Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen.
Göthe.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Grieben.

№ 174. Montag, den 29. Juli 1850, Abends 6 Uhr. Jahrg. XII.

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich. Abonnements-Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat 12½ Sgr., pro Woche 3½ Sgr.; auswärts: 1 Thlr. 7½ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten 1½ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal-Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Das Eisen

ist die Mutter aller anderen großen Industriezweige der Gegenwart. Ohne Eisen keine Maschinen, ohne Maschinen keine Möglichkeit die Quantitäten der Stoffe zu fabriziren, welche jetzt zur Bekleidung der Menschen verwendet werden, oder jene mannigfaltigen Genüsse zu gewähren, welche jetzt auch dem wenig Bemittelten zu Theil werden können; ohne Eisen kein Hammer und keine Sichel, kein Schiff und keine Eisenbahn, ohne Eisen die Gesellschaft um Jahrhunderte zurück!

Das Eisen gilt der Hand, was das Brod dem Munde — als der erste, unumgänglichste Bedarf! Alles Erzeugen der vegetabilischen Rohprodukte ist an die Bedingung des verbreitetsten Eisengebrauches geknüpft, ja alle technische Arbeit überhaupt von der gröbsten, uranfänglichsten, bis zu den letzten und höchsten Verfeinerungen von größter Zartheit der Verfertigung, endlich bis zum Siege über die Zeit und den Raum, den wir jetzt im galvanischen Telegraphensystem durch die Länder hin; ja quer durch Meerengen, triumphirend ziehen sehen. Im Eisen gab die Natur uns die kraftvolle und widerstandfähige Vervollständigung dieser schwachen, leicht verwundbaren Hand; die Erde reicht im Eisen die Waffe, um Meer und Land zu überwinden.

Ohne Eisen wären allerdings auch keine Schwerter in die Welt gekommen, die bestialische Natur des Menschen hätte ihn aber doch vom Kampfe nicht abgehalten.

Ohne Eisen würde ungeheurer Nutzen dem Geschlechte entgangen sein, ohne daß ein Uebel vermieden worden wäre.

Sehr natürlich daher, daß man überall sich des Schatzes freut, wo man Eisen entdeckt.

Nun trifft es sich, daß der liebe Gott seine Schöpfung gemacht und die Schätze in den Bauch der Erde vertheilt hat, ehe die Menschen sich in feindliche Stämme und Staaten trennten, und daß diese Menschen daher die Gottesgabe an einer Stelle im Ueberflusse besitzen, an der anderen nicht.

Da jeder Ueberfluß — selbst der des Nützlichen — für den Besitzer keinen Werth hat, so nimmt er dafür, was Werth für ihn hat, und so wenig es sei, gewährt ihm der Tausch einen Vortheil.

Nun sind die Engländer diese gesegneten Gotteskinder, die Eisen und Kohlen in solcher Menge besitzen, daß sie das Geringste, was sie dafür empfangen, als den Eintausch des Nützlichen gegen das Unnütze, des Werthes gegen den Unwerth, des unverwendbaren Ueberflusses gegen den verwendbaren Genuß betrachten.

Zwar haben die Deutschen am Rhein sowohl als an der Donau auch von den eisernen Schätzen der Erde ein reichliches Maß, aber doch nicht so viel wie die Engländer, doch keinen Ueberfluß und das Mißgeschick macht es, daß um den Schatz zu heben, sie noch einmal so viel Mühe und Unkosten haben als die Engländer.

Zu Zeiten, als die Engländer das Eisen noch nicht so leicht wie heute aus der Erde zu holen wußten, als die Frachten noch ungemein theuer waren, da betrugen die Unkosten der Deutschen nicht mehr als die der Engländer und des Transportes.

Gegenwärtig aber gelangt nach den meisten Theilen Deutschlands das Eisen wohlfeiler aus England als aus dem Schachte.

Es giebt Gegenden, in welchen jeder Centner Gewinn eine Tonne Verlust ist, Gegenden, wo jeder Eisen-Arbeiter durch sein Tagwerk das Tagwerk von 2 oder 3 Andern vereitelt.

Man sollte denken, daß in diesen Gegenden die undankbare Arbeit aufgegeben werde, und daß man das Eisen da hole, wo es am wohlfeilsten sei.

Man hat aber anders gerechnet!

Anstatt nur die besten Werke auszubeuten oder anstatt Englands Eisen zu nehmen und ihm dafür Getreide oder andere Waaren zu liefern, denn etwas hätte es doch von uns in Tausch begehrt, sperrten wir unser Haus, gaben die Arbeit auf, von der ein Theil zur Bezahlung des Eisens hingereicht hätte, ärgerten uns, daß die Engländer das Eisen so wohlfeil haben, und anstatt ihre Vortheile ihnen abzulauschen, machten wir uns darüber, unsere Nachtheile zu vermehren.

Wir verloren viele Arbeitskräfte an der Ausbeutung des Eisens in ungünstigen Gegenden und noch mehr dadurch, daß wir das Eisen so vertheuerten, daß die Arbeiter in anderen Industrieen wegen der Preise der Werkzeuge und anderer Maschinen ihre Produkte nicht so wohlfeil herstellen konnten, um großen Absatz und dadurch vortheilhafte Beschäftigung zu finden; so vertheuerten, daß alle anderen Fabrikanten von der Höhe der Eisen- und Maschinenpreise die Unmöglichkeit herleiten, mit dem Auslande konkurriren zu können.

Hierauf bezieht sich, was wir oben gesagt, daß ein Tagewerk des Eisenarbeiters oft das von zwei oder drei anderen Arbeitern vereitelt habe.

Die Vertheuerung des Eisens auf irgend einer Strecke des Landesgebietes heißt daher nichts mehr und nichts minder als: es soll euch die Arbeit erschwert und das Erzeugniß derselben vergröbert werden. Wir wollen euch den Sieg über die Stoffe saurer machen als bisher; wir wollen euch nöthigen, für diesen mühevolleren Sieg mehr von eurer Nahrung, Wohnungsbequemlichkeit, von eurem kleinen, ohnehin meist dürftigen Lebensgenusse hinzuopfern!

In der neuesten Zeit kommt noch dazu, daß durch die in England in Anwendung gekommene neue Bauart der Schiffe, nach welcher die Rippen der Verbindungstheile von Eisen konstruirt werden, der preußische Schiffbau einen solchen Stoß erleiden muß, daß er nicht mehr mit dem Auslande konkurriren kann. Denn es verschwindet dadurch der Vortheil ganz, den preußische Rheder bisher bei Erbauung ihrer Schiffe hatten, und der ihnen eine um 60 bis 70 pCt. wohlfeilere Construktion zuließ. Die auf die angegebene Art erbauten Schiffe haben außerdem, wegen ihrer größeren Dauer, noch eine Ermäßigung an Assekuranz-Prämien zu erwarten, die den ganz aus Holz erbauten nicht zu Gute kommt.

(E.A.)

Amtliches.

Berlin, 28. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Obergerichts-Assessor und interimistischen Staats-Anwalt Malm zu Johannisburg zum Staatsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Johannisburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst; und den Obergerichtsassessor und interimistischen Staats-Anwalt Morgenbesser zu Insterburg zum Staatsanwalt für die Bezirke der Kreisgerichte zu Insterburg und Darkehmen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Insterburg, zu ernennen.

Stettin, 18. Juli. An heutiger Börse lag Folgendes aus:

„Die Herren Vorsteher der Kaufmannschaft setze ich davon in Kenntniß, daß die mit der Königl. belgischen Regiecung angeknüpften Verhandlungen wegen Modifizirung des Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen dem Zollverein und Belgien vom 1. September 1844 bisher nicht zu dem gewünsch-

Der Hauskrieg.

Eine niederrheinische Geschichte von G. K.

Friede ernährt, Unfriede verzehrt! Das ist ein altes wahres Wort; aber manche Leute mögen nicht d'ran glauben.

Am Niederrhein liegt ein kleines Dorf, hübsch und reinlich, und wohnen wohlhäb'ge Leute darinnen, denn Aecker und Wiesen sind ergiebig und das Volk ist fleißig und ordentlich. Der reichste Bauer aber war der alte Andres, dessen Haus und Stallungen zunächst beim Strome liegen, vorn wo der Leinpfad am Dorfe vorbeizieht. Als der zu sterben kam, ging all' sein Gut bloß auf zwei Söhne über: der älteste hieß Kaspar, der jüngste Sebulon.

Der Kaspar war von Jugend auf ein gesunder baumstarker Kerl gewesen, der mit fünfzehn Jahren seinen Pflug leitete und seine Sense führte, wie ein Alter; und wenn er Abends nach Hause kam, verstand er's gleichfalls, in Kartoffeln und Klöße einzuhauen wie der beste Meisterknecht. Der Sebulon aber hatte in seiner Jugend die englische Krankheit gehabt und Leberthran trinken müssen statt Bier. Auch alle andern Kinderkrankheiten machten ihm das Leben sauer. Zwar erholte er sich nach dem vierzehnten Jahr, aber krumme Wackelbeine behielt er, und der Barbier hat nie viel von ihm verdient, weil er keinen Bart bekam. Zum Vieh und Ackergeräth hatte er kein Gemüth; am liebsten lag er hinter'm Ofen, spielte mit Nachbarkindern, die viel jünger waren als er und tiftelte ihnen allerhand Spielzeug zusammen, setzte den Thierchen aus der Arche Noäh abgebrochene Köpfe und Beine von Wachs wieder an und nähte Puppenkleidchen. Der alte Andres sah, daß er im Felde nichts taugte, und gab ihn zu einem Schneider in die Lehre. Er lernte auch sein Handwerk rechtschaffen und kam noch eh' der Vater starb in gute Kundschaft herein. Nur die Mädchen wollten nichts von ihm wissen, auch die nicht, denen er ehemals Puppenhemdchen gemacht hatte; sie spotteten eher über ihn und ärgerten ihn mit dem Spitznamen Meister Scheerenbein, den sie ihm wegen seiner kreuzweisgewachsenen Unterthanen anhängten. Dadurch verlor er ordentlich den Muth, sich zu verlieben und hing sich desto mehr an seinen Bruder Kaspar. Der aber nahm sich schon früh, wie's gute Sitte ist auf dem Lande, eine Frau und kriegte mit der richtig alle Jahr ein Kind.

Als nun der alte Andres Todes verblichen war, da einigten sich die Brüder ganz leicht und gutwillig wegen der Erbschaft. Der Kaspar übernahm alle Ackergüter, der Sebulon das Haus mit dem großen Gemüsegarten und die Wiesen, die dabei liegen. Seinem Bruder räumte er das Erdgeschoß ein und ging dafür bei der Schwägerin in Kost. Er selber wohnte im Oberstock; dort hatte er eine nette große Stube, deren Fenster über einen Wiesenfleck nach dem Rhein und der Hauptstraße des Dorfes gingen. Hier saß er auf seinem Tisch und nähte tapfer zu; Alles was in der Nachbarschaft geschah, konnte er gut sehen, und mit jedem Schiffer, der unten am Wasser anlegte, sprach er und fragte ihn, was es Neues gäbe zu Mainz oder Emmerich. So führte er ein ganz vergnügtes Leben und wurde, ohne daß er's recht merkte, ein alter Junggeselle dabei.

Zwanzig volle Jahre hatten die Brüder einträchtig miteinander gewohnt. Am besten fuhren dabei die Kinder des Kaspar: die lagen dem Ohm den ganzen Tag auf der Stube, lauerten zu den großen Fenstern heraus und ließen sich von ihm zwischen Tag und Dunkel Puppen und Lappenmäuschen schneidern. Erst wenn wieder eins von ihnen in die Jahre kam, daß es in die

ten Resultat geführt haben und deshalb in Uebereinstimmung mit den Anträgen der Mehrzahl der betheiligten diesseitigen Handelsvorstände die Kündigung des Vertraces eingetreten ist. Demgemäß wird derselbe mit dem 31. Dezember d. J. zu Ende gehen, wenn nicht bis dahin ein anderweites Abkommen zu Stande gekommen ist, zu welchem Zwecke übrigens die geeigneten Verhandlungen eirgeleitet sind.

Berlin, den 23. Juli 1850.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

In Vertretung: Pommeresche."

Kleine Lokalzeitung.

* Nachdem die Listen der Gemeindewähler nunmehr definitiv geschlossen sind, stehen nun die Wahlen der Gemeindeverordneten bevor. Gemäß §. 19 der Gemeindeordnung soll die dritte Abtheilung zuerst wählen und hat der Magistrat dazu den 12, 13., 14., 15., 16., 17., 19. und 20. August (von Morgens 8 Uhr an) angesetzt. Sämmtliche Gemeindewähler hiesiger Stadt, welche zur 3. Abtheilung gehören, sind nach dem Alphabet auf diese Tage vertheilt und werden ersucht sich zu diesem Termin rechtzeitig im Stadtverordnetensaale des Rathhauses einzufinden und dort die Namen der 20 zu wählenden Gemeindeverordneten dem Wahlvorstande mündlich zu Protokoll zu geben. Es wird ihnen noch vorher eine Liste der Gemeindewähler zugefertigt werden, worin bei jedem angegeben ist, ob er Grundbesitzer ist und ob derselbe etwa zum Gemeindeverordneten nicht wählbar. Es ist ausdrücklich zu bemerken, daß kein Wähler an die Wähler seiner Abtheilung gebunden ist, sondern auch aus den andern Abtheilungen den ihm tauglich erscheinenden Verordneten aussuchen darf und nur darauf sehen muß, daß er mindestens 10 Grundbesitzer zu wählen hat. Wie sehr von den Gemeindeverordneten das Wohl und Wehe der Stadt und mittelbar des Einzelnen abhängt, das glauben wir nicht mehr auseinandersetzen zu dürfen.

* Gestern beging die Gemeinde in Ohra ein Fest zu Ehren ihres Pfarrers Lückstäde, den sie seit 25 Jahren den ihrigen genannt hat. Morgens 8 Uhr wurde demselben von den Kirchenvorstehern Herrn Paleschke, Rompeltin und Schulz ein werthvoller silberner Pokal und der Gemahlin desselben ein sehr schöner Zuckerkorb überreicht. Herr Superintendent Gehrt aus Löblau hielt darauf in der Kirche die Predigt, worin er der Wirksamkeit des Hrn. Lückstäde seit 25 Jahren an der St. Georgen-Kirche zu Ohra rühmend gedachte. Ein Sängerchor aus Danzig trug durch einen schönen Gesang zur Verherrlichung dieses Festes bei. Nach beendeter Predigt dankte Hr. Pfarrer L. in kräftigen schönen Worten dem Herrn Superintendenten und der Kirchengemeinde für die Anhänglichkeit und Liebe, die sie ihm bei seiner mitunter schweren Amtspflicht bereits seit 25 Jahren erwiesen. Sodann wurde noch die feierliche Vereidigung und Einführung des Hrn. Rompeltin zum Kirchenvorsteher an dieser Kirche von dem Superintendenten Hrn. Gehrt und hierauf von demselben die Prüfung der Konfirmanden vorgenommen. Die Kirche war reich mit Blumen geschmückt und von Mitgliedern der Kirchengemeinde sowohl als auch von Fremden, namentlich Danzigern, überfüllt.

* So eben geht uns die Nachricht zu, daß der kürzlich zum Stadt- und Kreisgerichtsrath hierselbst ernannte Herr von Vegesack (bekanntlich auch Abgeordneter zur ersten Kammer und juridischer Schriftsteller) auf seiner Heimkehr von Franzensbad am 25. Juli zu Dresden im 41. Lebensjahre gestorben ist.

* Dem N. E. A. wird von hier über das Sängerfest berichtet, daß zu den 120 hiesigen Sängern noch 400 von Auswärts eintreffen werden, daß außer diesen beim Feste thätigen Personen und außer dem Orchester noch 1700 Menschen im Theater Platz finden sollen, und daß bei dem Liederkranz und Festmahle im Jäschkenthale durchaus kein Toast werde ausgebracht werden; das Festkomite beharre dabei, von dem Feste jede auch die leiseste politische Färbung fern zu halten; nur bei der Uebergabe der Fahnen vor dem Artushofe werde dem Könige ein Hoch ausgebracht werden.

* Nächsten Freitag Vormittag 10 Uhr wird die Generalprobe zum Sängerfeste im völlig beleuchteten Theater stattfinden. Zutritt sollen zunächst die Angehörigen der hiesigen Sänger haben, sowie diejenigen Einwohner, welche den fremden Sängern Logis angeboten haben, und sofern es irgend möglich ist, auch das übrige musikliebende Publikum. Die Billets dazu, welche am Donnerstage von Mad. Ewert ausgegeben werden, kosten resp. 15 und 10 Sgr.

* Gestern eröffnete Herr Michele Averino sein Theater auf dem Holzmarkte. Ein sehr zahlreiches Publikum bewunderte die Leistungen dieser Künstlergesellschaft. Leider ereignete sich nach der Vorstellung das beklagenswerthe Unglück, daß Herr Averino jun. beim Hervorruf auf der Bühne ausglitt und den Arm so erheblich verstauchte, daß die Vorstellung vorläufig für heute suspendirt werden mußte.

* Das bereits in dieser Zeitung erwähnte Abzeichen für die besten Schützen einer Kompagnie (bei der gesammten Infanterie unsers Heeres) wird in einer schwarweißen Schnur an den Pattenknöpfen bestehn. Wie man hört, sollen auch besondere Schießschulen für die Infanterie, besonders für die Füsiliere eingerichtet werden.

* Aus Warschau wird vom 19. Juli ein beträchtliches Steigen der Weichsel gemeldet und daß ungeheure Regengüsse in Polen und oberwärts gefallen seien.

Vermischte Nachrichten.

Dirschau, 26. Juli. Heute traf der Handelsminister Herr v. d. Heydt hier ein, besichtigte die Brückenbauten und begab sich denn auf dem Umwege über die Montauer Spitze nach Elbing.

Elbing, 19. Juli. Der Bau des Elbing-oberländischen Kanals, den der Oberwasserbau-Inspektor Steenke leitet, ist in ein neues Stadium getreten. Dieser Tage beginnt die Kanalisirung des Kleppeflüßchens vom Kleppekruge nach dem Drauensee. Bei Zölp und Maldeuten sind 600 bis 800 Arbeiter beschäftigt, um die Verbindung zwischen dem Samrodt- und Röthloffsee herzustellen. Eine großartige Arbeit, da der Samrodtsee 17 Fuß (bis zum Niveau des Röthloff) gesenkt werden muß. — Von Liebemühl, dem Mittelpunkt der verschiedenen Kanalzweige im Oberlande, werden wir in Kurzem nach Osterode, Dt. Eylau, Saalfeld zu Wasser fahren können, sobald nämlich die große Schleuse im Liebe-Kanal bei Grünort fertig und die Nachbaggerung des Kanals bei Weinsdorf, welcher den Geserich- und Ewinsee, also Dt. Eylau und Saalfeld verbindet, ausgeführt sein wird. Der Dutz-Kanal (die Verbindung des Bärting- und Röthloffsees) ist vollständig fertig. Ob von Draulitten bis Hirschfeldt 4 trockene Schleusen (schiefe Ebenen) oder 17 gewöhnliche Schleusen gebaut werden, ist immer noch nicht entschieden, da der Geheime Oberbaurath Severin durch Krankheit bis jetzt behindert wurde, hierher zu kommen, um an Ort und Stelle sein Gutachten abzugeben und somit die Entscheidung für das eine oder andere Projekt zu treffen.

Elbing, 23. Juli. Der schon oft erprobten Umsicht und dem stets regen Eifer unseres Polizei-Inspektors Neumann haben wir es zu verdanken, daß zwei thätige Mitglieder einer ohne Zweifel weit verbreiteten Bande von Anfertigern falschen Papiergeldes entdeckt worden sind. Am vergangenen Freitag nämlich versuchte ein von Königsberg herübergekommenes Frauenzimmer einen falschen Bankschein von 25 Rt. auszugeben. Ihr Benehmen erregte Verdacht: der Schein wurde dem Dirigenten der hiesigen Bank, Rechnungsrath Pflüger, vorgezeigt und von demselben zunächst an dem etwas dickeren Papier, dann aber an einem Punkt unter der linken Rose in der Arabeske an der linken Seite der Hauptinschrift und an einem Paar mit Tusche nachgetragener Streifzüge an dem Schweife des Adlers ebenfalls an der linke Seite, als falsch erkannt. Der Schein war im übrigen so sauber gearbeitet, daß nur wenige Kassenmänner die Spuren der Unechtheit erkannt haben würden, es sei denn, daß einer oder der andere, wie im vorliegenden Falle durch besondere Umstände zu einer schärferen Untersuchung veranlaßt worden wäre. Noch an demselben Abend fand Herr Neumann bei einem bisher unbescholtenen und wegen seiner bitteren Armuth vielfältig bemitleideten hiesigen Lithographen die vier zur Verferti-

---

Schule gehen mußte, wurde es gegen Ohm Sebulon unartig, weil es von den Mitschülern über ihn spotten hörte. Dann wurde jedes vor und nach rebellisch wider ihn, bis er's endlich einmal beim Flügel nahm und die Treppe hinabjagte. Dies war er schon bei allen seinen Neffen und Nichtchen gewöhnt.

Da legte auf einmal der Teufel ein Ei in die Wirthschaft. Der Kaspar hatte jetzt zwölf Kinder, klein und groß, wie die Orgelpfeifen. Da er gut gewirthschaftet und das Erbgut durch Ankauf neuer Ländereien vergrößert hatte, mußte er mehr Dienstvolk halten, als vorher, und so wurde seiner Frau das Untergeschoß des elterlichen Hauses zu klein. Sie lag ihrem Mann in den Ohren, daß er sich ein neues Haus neben das alte bauen möchte, und das sollte von Ziegelsteinen sein und nicht von Lehmfachwerk, und sollte sogar eine gemalte Stube darin sein. Der Kaspar wollte lange Zeit nicht d'ran, denn er meinte: für das neue Haus kann ich mir ein Dutzend Kühe einstellen und einen Morgen Land noch obenein kaufen, aber die Frau wollte ein blankes Haus und keine Kühe. Lieber Leser, wenn Du Kühe haben willst und deine Frau ein neues Haus, so werden zwar die Kühe nicht gekauft, allein das neue Haus wird sicherlich gebaut.

Aber der Bauplatz? Den mußte der Bruder Sebulon ja erst hergeben. Denn ihm gehörte das Land um das ganze Stammhaus herum, und er hatte im Garten prächtiges Gemüse, in den Wiesen aber feines Obst stehen; das schickte er mit dem Marktnachen zweimal die Woche nach Rees oder Cleve hinunter und hatte manchen harten Thaler daraus gelöst und als Kapitälchen ausgethan. Der Garten besonders war seine beste Freude: es that ihm wohl, wenn er so vom Schneidertisch aufstehen und die leichte Gartenarbeit, als Säen, Pflanzen, Oculiren und Einsammeln, vornehmen konnte.

Der Kaspar hatte zwar draußen in der Flur Land die Hülle und Fülle, aber hier beim Dorfe gehötte ihm nur ein schmaler schlechter Strich, der g'rade zwischen dem Stammhaus und dem Leinpfad lag: den hatte sich bei der Theilung die Frau ausbedungen, um da zwischen die Bäume ihre Trockengarne anzubinden. Es war ein ungleicher schlechter Sandboden und schoß so stark gegen den Fluß ab, daß er beinahe jedes Jahr vom Wasser überschwemmt wurde.

Am allerbesten wäre nun das Haus in den Gemüsegarten Sebulons zu stehen gekommen; der lag hoch und trocken, hatte eine nette Aussicht auf den Fluß und bot festen guten Grund für die Anlegung des Kellers. Das war auch von Anfang die Meinung der Frau gewesen, und nun rückte sie damit heraus. Ihr Mann kratzte sich hinter den Ohren, als er's hörte, und meinte: sie solle doch selber einmal mit dem Bruder Sebulon zu reden anfangen.

Das geschah beim nächsten Abendessen, als die Danksagung gesprochen und die Kinder zu Bett gejagt waren. Die Frau nahm das Ding wie etwas, das sich ja ganz von selber verstünde, meinte auch sogar der Bruder Sebulon werde doch brüderlich handeln und ihnen den Garten hübsch wohlfeil überlassen. Sebulon erwiederte nichts, sondern stand auf, reichte dem Kaspar, wie alle Abend geschah, eine Prise aus seiner Dose, und als er nieste, sagte er: Profiziat und gute Nacht miteinander. Hierauf stieg er die Treppe hinauf in sein Quartier.

Aber schlafen konnte er in dieser Nacht nicht In der ersten Stunde dachte er über die schönen Pfirsich- und Aprikosenspaliere nach, die er vor drei Jahren mit der allergrößten Mühe endlich in guten Wachsthum gebracht hatte, nachdem er sechsmal vergebens Schößlinge eingesetzt. In der zweiten Stnnde kamen ihm die Ranunkeln in den Sinn, für die er das schönste, sonnigste Beet des Gartens bestimmt hatte; sein Ranunkelflor war sein Stolz, keiner in der Nachbarschaft, auch kein Kunstgärtner in den nächsten Städten konnte an Zahl der Arten mit ihm wetteifern. Nach Mitternacht fielen ihm die schönen saubern Kieswege ein, für die er selber den Grand, wohl zweihundert Schubkarren voll, mit Schweiß und Mühe vom Rheinufer heraufgefahren hatte, und das nette Rondellchen in der Mitte, mit Seemüschelchen ausgelegt, die extra von Scheveningen herbestellt waren. Als der Nachtwächter Ein Uhr blies, fuhren ihm die herrlichen dicken Spargeln durch die Seele, die er jährlich von dem Hauptbeet an der Hecke zu Markt schickte, um zwei Uhr die Kappesköpfe (Weißkohl), um drei Uhr die grünen Erbsen — und gegen Morgen sprangen und wirrten alle diese Gedanken, die Aprikosen und die Seemuscheln, die Kappes und die Ranunkeln, die Erbsen und die Spargel durcheinander in seinem Kopfe herum. Das Alles sollte nun ausgerissen, niedergehauen, geebnet werden, bloß um ein Haus dahinzusetzen, das ebenso gut anderswo Platz hatte. Noch einmal auf seine alten Tage sollte er sich einen ganz neuen Garten anlegen und dessen Früchte vielleicht nicht mehr genießen!

(Fortsetzung folgt.)

gung der falschen Banknoten erforderlichen Platten vor. Der Unglückliche hatte sich durch einen Königsberger Bekannten, der ihn öfter auf seinen angeblichen Handelsreisen besucht und ihm Theilnahme gezeigt hatte, zu der Fälschung verführen lassen. Er hatte dem Verführer bereits 40 Banknoten zugeschickt und 3 für sich behalten, von denen gleich die erste bei ihrer Verausgabung angehalten wurde. Die Frau des Fälschers befand sich zur Zeit der Entdeckung in Danzig. Die sofortigen Nachforschungen haben ergeben, daß sie sich dort in großer Noth befunden hat, und daß sie vollständig unschuldig ist. Die herzzerreißende Scene bei der Confrontation des unglücklichen Verbrechers mit Frau und Kindern vermochten die Beamten der Polizei und der Staatsanwaltschaft kaum mit anzusehen. Immer indessen ist es ein Glück, daß das Verbrechen entdeckt ist, und daß wahrscheinlich auch das Nest aufgehoben werden wird, von dem aus sicherlich ein nicht unbedeutender Theil des im Staate coursirenden falschen Papiergeldes verbreitet worden ist. (D.-Z.)

Elbing, 26. Juli. Herr Polizei-Diretkor Dunker weilt seit gestern in unserer Stadt. Wie man hört, hängt seine Anwesenheit mit der kürzlich hier entdeckten Falschmünzerei zusammen. — Im Seebad Kahlberg waren bis letzten Sonnabend angekommen 536 Badegäste, abgegangen bis dahin 20, also noch anwesend über 500. In diesem Jahre ist die Zahl der dort anwesenden Elbinger ungewöhnlich klein, nämlich etwa 70 bis 80, die Zahl der Fremden ulso über 700. — Der Handelsminister Herr v. d. Heyd't traf heute Abends gegen 8 Uhr in Begleitung des Oberbaurath Herrn Wiebe und des G. R. Herrn Maclean hier ein und hatte eine lange Unterredung mit einigen der Herrn Aeltesten der Kaufmannschaft. Seine Aeußerungen über die Nothwendigkeit einer Hebung der inländischen Eisenproduktion, über Erleichterung des Absatzes der vaterländischen Erzeugnisse durch neu anzulegende Chausseen und Kanäle rc. stimmten im Wesentlichen mit dem überein, was er den Kaufleuten zu Stettin gesagt. Se. Excellenz erklärten sich geneigt, den Zoll auf das zum Schiffsbau nöthige Eisen herabzusetzen, die Einfuhr dieses Artikels in den Seehandel treibenden Provinzen gänzlich frei za geben, lasse namentlich Schlesiens Interesse nicht zu. Der Herr Minister wird morgen früh unsre Stadt verlassen und zunächst nach Braunsberg reisen, in Frauenburg das Elbinger Dampfschiff besteigen und nach Pillau hinüberfahren, wohin ihm eine Deputation der Königsberger Kaufmannschaft entgegenkommt. (N.E.A.)

Marienwerder. Das Centralkomite, welches hier nach der Ermordung des Abgeordneten zum deutschen Reichstage Generalmajors v. Auerswald zusammengetreten war, um Beiträge für die hinterlassene Familie in Empfang zu nehmen, hat jetzt seinen Rechenschaftsbericht abgeschlossen und die Summe von 21,323 Rthlr. als Reinertrag der Sammlungen dem Königl. Stadtgericht zu Königsberg als der Vormundschaftsbehörde der unmündigen Kinder Auerswalds zur Verwaltung übergeben.

Königsberg, 24. Juli. Nach Mittheilung der Kaiserlich russichen Gesandschaft an die hiesige Königl. Regierung sind die in jüngster Zeit angeordneten Beschränkungen der Paßvisa nach Polen gegenwärtig nicht mehr bestehend und wird daher die Ertheilung der Visa nach den früheren Bestimmungen wieder eintreten.

— Die neue Einrichtung der Stammkompagnien der Landwehr wird allgemein von allen in Militärverhältnissen unterrichteten Männern als ein neuer Fortschritt des Landwehr-Instituts begrüßt. Namentlich wird durch die Stammkompagnieen das erreicht werden, was der Landwehr noch immer fehlte, nämlich tüchtige Unteroffiziere in entsprechender Zahl, der eigentliche Rahmen des ganzen Bataillons. Die Stammkompagnien sollen bestehen aus: 1 Hauptmann und Compagnie-Chef, 1 Premierlieutenant, 3 Secondelieutenants, 4 Bezirksfeldwebel, 4 Kapitaind'armes, 1 Bataillonsschreiber, 20 Unteroffiziere, 1 Bataillons-Tambour, 32 Gefreite (Capitulanten), 4 Spielleute und 120 bis 130 Wehrleuten. (K.M.)

Königsberg. Der am 25. Juli entsprungene Verbrecher Böhm (s. Nr. 173 d. D. Z.) ist noch an demselben Tage wieder ergriffen worden. — Am 26. Juli versammelten sich die Obermeister und Vertrauensmänner der Innungen im altstädt. Gemeindegarten, um das vom Gewerberath entworfene Ortsstatut zu berathen und einige Deputirten zu wählen, welche den Handelsminister v. d. Heydt, bei dessen Ankunft hierselbst, die Wünsche der Handwerker vortragen sollen.

Memel, 19. Juli. Jedem Fremden, welchen irgend ein Handelsinteresse jemals nach Memel führt, wird unser stattliches Magistratsgebäude, modern Stadthaus genannt, angenehm auffallen. Dieses Gebäude, im Jahre 1807 von unserm verstorbenen Könige bewohnt, wurde einst von dem reichen Kaufmann Consentius in den brillantesten Zeiten Memels mit Aufwendung großer Kosten höchst elegant aufgeführt. Neben der bequemsten Einrichtung in den großen geräumigen Zimmern für das Pelizeibureau, die Registratur und Kasse werden im zweiten Stock drei zusammenhängende Säle, von denen einer zur Versammlung der Stadtverordneten, der andere zu den Magistratssitzungen benutzt wird, von drei kolossalen außerordentlich schön gearbeiteten Kronleuchtern geschmückt.

— Der Hafen Memels hat seit einiger Zeit eine höchst vortheilhafte Veränderung erfahren, die auf den Handel, wären nur nicht, wie man überall klagen hört, die Frachten in diesem Jahre so höchst gering, einen günstigen Einfluß üben muß. Die Fahrt, welche bisher nicht allein durch ihre abscheulichen Krümmungen, sondern auch durch einen niedrigen Wasserstand von 11 bis 12′ das Ein- und Auslaufen der Schiffe ungemein erschwerte, hat plötzlich eine Tiefe von 14 bis 15′ erhalten und zieht sich in fast grader Linie nach der Rhede hin. Wir können jetzt zuversichtlich hoffen, daß unser Hafen, für den die Natur so viel gethan hat, durch den eifrigst fortgesetzten Molenbau zu einem der besten in der Ostsee werden wird. — Am 31. d. M. wird hier der Herr Handelsminister erwartet und die Gelegenheit mit Freuden begrüßt, demselben die Wünsche der hiesigen Kaufmannschaft durch eine Deputation vortragen zu lassen. (K.Z.)

* Im Regierungsbezirk Gumbinnen betrug die Volkszahl nach der Zählung von 1849 überhaupt 611,660 Seelen, davon 66,823 in den Städten und 544,837 auf dem platten Lande lebten.

Allenstein. An einzelnen Orten ist die Kornerndte bereits beendet, an andern Orten im vollen Gange, nicht aus Noth, sondern wegen der frühen vollständigen Reife des Getreides. Das Heu ist überall sehr schön gewonnen und im reichlichen Maße. Die Erbsen leiden sehr stark, und hin und wieder auch die Wicken, vom Mehlthau. Von der Kartoffelkrankheit sieht man hier Gott sei Dank Nichts. Doch sind auch viel weniger als in vorigen Jahren ausgesetzt. (K.M.)

Mohrungen, 14. Juli. Wir hören soeben aus zuverlässiger Quelle, daß bei Gelegenheit der Grabung des Planums zur Elbing-Osteroder Chaussee, auf dem Territorium des Gutes Maldeuten ein Braunkohlen-Lager (das erste in Ostpreußen) entdeckt wurde, welches allem Anschein nach sehr mächtig ist. Bei dieser Gelegenheit ist auch Galmei gefunden worden. (E. A.)

Samland. Die Roggenernte hat am Freitag auf den Sandländereien ihren Anfang genommen. Im Laufe dieser Woche wird sie mit Ausnahme des Neulandes überall beginnen; sie verspricht einen möglich reichen Ertrag, da die Blüthe-, Ansatz- und Trockenzeit eine günstige gewesen. Der Wiesenaugst ist beendet und hat auf den Niederungswiesen an Volumen mehr, an Qualität geringeren Werth. Vom Rübsen sind nicht viel über 100 Körner erzielt worden; die kalten Maitage nahmen ihn sehr mit. Man bemerkt in diesem Jahre mehr weiße Schmetterlinge als sonst, ein Anzeichen des uns vor wenigen Jahren Besuch abstattenden Kornwurms (Raupen), welcher die Winterfelder im Herbst verheerte. Abends auf den Brachfeldern angemachte Feuer sollen die Schmetterlinge heran locken, wo sie dann in der Flamme ihren Tod finden. Das Sommergetreide steht nicht so schön, wie man gehofft, namentlich ist die Gerste sehr zurück geblieben, dagegen gewährt das Rundgetreide einen angenehmen, vielversprechenden Anblick. Die Kartoffeln haben hin und wieder durch den Nachtfrost am 28. Juni c. gelitteu; auch zeigen sich auf einigen Feldern wieder schwarze Blattflecken. Es läßt sich über die Ernte noch nichts Definitives bestimmen.

Bromberg, 22 Juli. Das hiesige Garnisonlazareth, dessen Anschlag sich auf 38,000 Thlr. beläuft, steht bereits bis über das Parterre vollendet da: es wird in einem Dreiseit gebaut, so daß hinten zwischen den 3 Flügeln ein großer Hofraum entsteht, während es vorn und zu beiden Seiten fortlaufende Fronten hat. Die Vorderfront beträgt 150, jede der Seitenfronten 100 Fuß Länge. (K.M.)

Berlin, 26. Juli. Von den in der hiesigen neuen Strafanstalt gemachten Versuchen zur Beschäftigung der Arbeitsgefangenen sind die Versuche mit der Holzweberei so gut ausgefallen, daß auf die dauernde Einführung dieses Gewerbzweiges Bedacht genommen werden dürfte, um so mehr, da selbiger bis jetzt nur erst in einigen böhmischen Ortschaften betrieben wird. Die Konstruktion des dazu nöthigen Webestuhls ist sehr einfach, das rohe Material, ein reines und gut gewachsenes Espenholz, namentlich aus den schlesischen Forsten in Menge zu beziehen.

— Das Altmeisterkomite der Berliner Innungen wird die sämmtlichen Gewerkskorporationen der Stadt zu einem Fest vereinigen, um auf diesem Wege zwischen den Handwerkern untereinander und diesen und den betreffenden Behörden eine größere Annäherung herbeizuführen. Das Fest, zu welchem die Einladungen bereits erlassen sind, wird im Krollschen Lokale stattfinden.

— Bach's Todestag wird nicht am 28., sondern am 30. Juli in der Sing-Akademie feierlich begangen werden.

— Der bekannte dänische Komponist Saloman hat sich mit der schwedischen Sängerin, Frl. Nissen (gegenwärtig in Frankfurt a. M.) verlobt und wird sich im Oktober mit ihr in ihrer Vaterstadt Gothenburg vermählen.

— Dem. Rachel beginnt nächsten Donnerstag (1. August) im Königl. Opernhause ihre Vorstellungen unter Mitwirkung von Künstlern des Pariser Theatre francais. Zuerst wird ein 1aktiges Lustspiel „le mari de la veuve“ und dann die 4 ersten Akte des Corneilleschen Trauerspiels „Horace“ aufgeführt werden.

— Für die Fresken, welche das Mausoleum im neuen Dom zieren sollen, fordert Cornelius jährlich 8000 Thaler.

Greifswald, 24. Juli. Die philosophische Fakultät der hiesigen Universität hat vor einiger Zeit dem jungen, höchst talentvollen Astronomen und Mathematiker Wilhelm Götze in Hamburg, in erkennung seiner für die Astronomie verdienstvollen Abhandlungen, das Doktordiplom honoris causa ertheilt, fast zur selben Zeit, als auch die Universität Berlin ihm eine gleiche Anerkennuug widerfahren ließ.

— Die vom 18. bis 24. September hier statfindende Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wird wahrscheinlich zahlreich besucht werden. Man hofft, daß nicht allein eine bedeutende Anzahl naturwissenschaftlicher und medizinischer Celebritäten, so Alexander v. Hambold, Leopold v. Buch, der Ornitholog Brehm u. A., sondern auch bedeutende Gelehrte Englands, Schwedens, Norwegens, Dänemarks sich einfinden werden.

Uekermünde, 22. Juli. Auf den hiesigen Schiffswerften herscht jetzt nach geschlossenem Frieden wieder ein reges Leben, und es werden sogar für's Ausland drei große Seeschiffe gebaut. Eine schöne Brigg von 200 Lasten, einem Rheder zu St. Petersburg gehörig, lief heute vom Stapel und erhielt den Namen Molodez (ein flinker Bursche). Es ist das 121ste Schiff, das der Schiffsbaumeister L. Wittenberg erbaut, und wird gewiß den guten Ruf, den die Bauart der hiesigen Schiffe überall genießt, noch vermehren, deuu seine schönen Formen erregen die Bewunderung aller Sachverständigen. (D. R.)

Schleswig-Holstein. Die Schlacht bei Idstedt am 25. Juli wird gewiß einen blutigen Rang in der Geschichte behaupten. Morgens 3 Uhr griffen die Dänen die beiden Flügel der schleswigholsteinischen Armee an und warfen sich gegen 6 Uhr aufs Centrum. Um 11 Uhr sammelten sie am Poppholz alle ihre Kräfte und es begann von beiden Seiten eine furchtbare Kanonade, die 3 Stunden währte. Um 2 Uhr durchbrachen die Dänen das schleswigholsteinische Centrum; ihre Uebermacht war zu groß. General Willisen mußte das Schlachtfeld räumen. Die Verluste von beiden Seiten sind ungeheuer groß. Gegen Abend sind die Dänen in Schleswig eingerückt. Die schleswigholsteinische Armee steht konzentrirt bei Sehestedt auf schleswigschem Gebiete. — Der Grund, daß das schl.-holst. Centrum durchbrochen wurde, ist gewesen, weil der 12 Pfündner-Batterie die Munition ausgeganaen war. Die Zahl der Dänen hat gegen 40,000, die der Schleswig-Holsteiner nur 26,000 Mann betragen; dort sind 4000, hier 3000 gefallen. — Die Schanzen von Eckernförde sind auch von den Dänen besetzt. — Am 20. Juli Abends wurde das Schraubendampfboot v. d. Tann, nach einem hitzigen Gefecht mit einer dänischen Fregatte und zwei andern dänischen Kriegsschiffen, auf den Strand gesetzt und dann von seinem Commandanten, Lieut. Lange, in die Luft gesprengt. Der Vorgang ist, ziemlich bestätigten Nachrichten nach, im Einzelnen folgender gewesen. Der Lieutenant Lange geht von Neustadt am Vormittage aus, um eine dänische, in Sicht befindliche Brigg zu nehmen.

Diese setzt Segel zu und sucht zu entfliehen. Lange verfolgt sie und nimmt die Prise, noch in der Neustädter Bucht aber erscheint eine dänische Fregatte mit zwei anderen Schiffen, und halten bei scharfem Ostwind gerade auf das kleine Dampfboot zu. Lange, in der Unmöglichkeit, nach Neustadt zurückkehren zu können, wendet darauf südwärts, und gewinnt mit seiner Prise den Travemünder Hafen. Hier soll man ihm nach Einigen das Einlaufen versagt, nach Andern soll man ihn haben entwaffnen wollen. Genug, das schleswig-holsteinische Kriegsschiff von zwei Kanonen wird genöthigt, einen deutschen Hafen Angesichts dreier dänischer Kriegsschiffe, von denen eins wenigstens 36 Kanonen gehabt hat, zu verlassen. Lange beschließt nun, sein Schiff und sein Leben so theuer als möglich zu verkaufen. Er geht mit seinem Schiffchen in die See, gerade auf die unendliche Uebermacht los, schießt sich mit ihnen herum, bis er sieht, daß sie ihn vom Lande abschneiden wollen; dann setzt er das Kanonenboot auf den Strand, feuert noch bis zum letzten Augenblick und dann sprengt er das kleine Boot in die Luft. Er hat mit einer von seinen beiden Kanonen, die er allein gebrauchen konnte, gegen 150 Schüsse gethan, und länger als zwei Stunden sich gegen eine beiläufig zwanzigfache Uebermacht gewehrt, ohne einen Mann zu verlieren. Uebrigens sollen Schornstein, Kessel, Maschine und Kanonen, also das Werthvollste des Schiffes, geborgen sein.

Oesterreich fährt noch immer fort, für seine Universitäten und gelehrten Schulen preußische Schulmänner zu gewinnen, um seinen, dem preußischen nachgebildeten Lehrplan in jeder Weise ausführen zu können. So hat das österreichische Kultusministerium erst kürzlich wieder einen Oberlehrer des Kölner katholischen Gymnasiums, den als Pädagog und Philolog gleich verdienten und bekannten Professor Dr. Grysar, für die Universität Wien gewonnen, und es hat sich noch um 6 andere Lehrer der Rheinprovinz umgesehen und ihnen ein dem schweren Stand entsprechendes Gehalt gesichert.

London, 17. Juli. Hier befindet sich seit einigen Wochen ein Gesandter des Rajah von Nepaul mit glänzendem Gefolge. Die Geschenke, die dieser Indische Fürst der Königin durch diese Gesandschaft sendet, haben zusammen einen Werth von Pfd. Sterl. 20,000. Unter denselben befinden sich 12 Kuhschwänze, reich mit Silberverzierungen geschmückt, die der Königin mit besonderen Feierlichkeiten überreicht wurden. Der große Werth dieses Geschenks läßt sich erst ermessen, wenn man weiß, daß in Nepaul Kuhschwänze das Zeichen hoher Würde sind, gleich wie in der Türkei die Roßschweife. Da nun der Raja selbst nur 9 Kuhschwänze führt, so ist das Ueberreichen von 12 solchen Schwänzen ein Beweis so feiner Courtoisie, wie sie nur in einer so liebenswürdigen Dame, wie die Königin von England, einen würdigen Gegenstand finden konnte.

— Wie die Zahl der in England und Wales der Armenunterstützung Benöthigten seit Annahme des Freihandelssystems bedeutend abgenommen hat, während sie bis dahin in fortwährender Zunahme gewesen war — so auch die Kosten der Armenpflege dort. Dieselben betrugen in 600 Kirchspielvereinigungen in England und Wales in den mit Marientag 1849 endenden 6 Monaten: 2,013,318 Pfd. Strl.; in derselben Periode bis Marientag 1850: 1,803,591 Pfd. Sterl., also Abnahme 209,727.— Ein glänzendes Ergebniß für den Freihandel.

Bei Bristol ist der Kessel eines Flußdampfschiffes gesprungen und sind dadurch 30 Personen getödtet worden.

Amerika. Der Präsident der Verein. Staaten, General Zacharias Taylor ist am 9. Juli, 60 Jahre alt, plötzlich an der Cholera gestorben. Er war 1790 geboren und hatte seit seinem 18ten Jahre sein ganzes Leben im Armeedienste seines Vaterlandes zugebracht. Die kräftigsten Mannesjahre insbesondre hatte er dem Kriege gegen die Indianer in den Sümpfen von Florida und in den Ebenen von Arkansas gewidmet. Seine eigentliche Popularität erlangte er aber erst durch den mexikanischen Krieg. Er war bis Jetzt der Einzige, welcher durch bloße militärische Leistungen zur Würde eines Präsidenten emporgestiegen ist. Nur 16 Monate hat er dieselbe bekleidet. Ohne für ein bedeutendes politisches Talent zu gelten, genoß er doch wegen seines Muthes und seiner Redlichkeit einer hohen Achtung, die Beerdigung hat am 13. Juli in Washington stattgefunden. Sämmtliche Minister haben, wie es Gebrauch ist, ihre Aemter niedergelegt und der Vizepräsident Fillemorn ist einstweilen als Präsident beeidigt worden.

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in Drontheim, 6. Juli. Eleonore Sophie, Moldt.
Sunderland, 21. Juli. Antelina, Doyer. Emaeus, Raatmann.
Shields, 22. Juli. August Adolf, Wagner.
Liverpool, 22. Juli. Maria, —. Helena, —. Maria, Vanselow. Hertha, Jahnke. Eduard, Kräft.
Salcombe, 21. Juli. Lachs, Kätelhodt.
Weymouth, 21. Juli. Vixen, Barrett.
Leith, 19. Juli. Leveret, Collier. Patriot, Luth.
„ 22. Juli. Anna Sophia, Schütt.
Gainsbro, 23. Juli. Bogamilla, Beckmann.

Von Tönningen nach See clarirt am 23. Juli: Vr. Geertje, v. Reen und Elisabeth, Taback, von Danzig.

Angekommen in Danzig am 27. Juli:
Danzig, C. Scheel, v. Liverpool, m. Salz.

Gesegelt:
Seenymphe, J. C. Kornehl, n. Hull und Olive Branch, J. Dunnet, n. Dundee, m. Getreide.
v. Itzstein, C. A. Voeltz; Ludwig, F. Matzdorff; Amalia Laura, J. W. Pahncke und Happy Family, J. Charleson, n. London; Alex. v. Humboldt, G. F. Andreas, n. Ferrol; Elizabeth, G. R. Scheel, n. Chatam; Victoria, R. T. Dannenberg, n. Hull und Dorothea, J. Hoppe, n. Sunderland, m. Holz.
Pandora, C. J. Chesneau, n. Stockholm, m. Ballast.

Von der Rhede wieder gesegelt:
Pegasus, C. Bieback, n. d. Ostsee, m. Ballast.

Plönendorfer Schleuse.

Vom 21. bis incl. 28. Juli passirt:

Strom aufwärts: 10 Last Weizen, 50 Last Rübsen, 545 Centner Soda, 500 Ctnr. Pottasche, 504 Centner Baumwolle, 313 Ctnr. Lumpen, 3980 Centner Stückgut, 300 Tonnen Heeringe, 87 Last Salz, 552 Centner Eisen, 438 Ctnr. Blei, 127 Last Steinkohlen, $2\frac{1}{2}$ Last Kalk, $1\frac{1}{2}$ Last Bohlen und Bretter, 2000 Stück Chamotsteine, 20 Stück Mühlsteine, 1000 Stück Flaschen und 1977 Stück Gewehre.

Strom abwärts: 5499 Last $28\frac{1}{2}$ Scheffel Weizen, 376 Last 57 Schfl. Roggen, 134 Last 52 Schfl. Gerste, 28 Last 30 Schfl. Hafer, 116 Last 50 Schfl. Erbsen, 13 Last 56 Schfl. Rapps, 316 Last 19 Schfl. Rübsen, 29 Last $11\frac{1}{2}$ Schfl. Leinsaat, 1800 Ctnr. Stückgut, 1150 Ctnr. Heu, 305 Schock Stroh, 338 Stück eichne und 4720 Stück kieferne Balken, 1 Last Bretter, $62\frac{1}{2}$ Last Stäbe, $1\frac{1}{5}$ Last Bandstöcke, 150 Klafter Brennholz und 14,500 Stück Dachpfannen.

Spiritus-Preise.

27. Juli.

Stettin: loco und pr. August mit Faß $26\frac{1}{2}$ % Br., pr. Septbr. und Oktbr. 26 % bezahlt, pr. Frühjahr 25 % bez., Br. u. G.

Angekommene Fremde.

28. Juli.

Im Hotel de Thorn:
Hr. Ober-Post-Sekretär Setzke n. Tochter a. Merseburg. Hr. Dr. d. Phil. Elbinger a. Tilsit. Hr. Gymnasiast Hacke a. Elbing. Hr. Hofbesitzer Dyck a. Zugdam. Die Hrn. Gutsbesitzer Gehrt n. Fam a. Schablau, Gehrt n. Fam. a. Kykoit, Hildebrandt und Hr. Kaufmann Luck a. Marienwerder.

Im Hotel de Berlin:
Hr. Kreis-Gerichtsrath Knoch a. Hammerstein. Hr. Partikulier Heinsdorff a. Berlin.

Im Englischen Hause:
Hr. Rechtsanwalt May a. Insterburg. Hr. Gutsbesitzer v. Marazewski nebst Familie a. Eisenir. Die Hrn. Kaufleute Meyer a. Stuttgart, Nagel a. Bremen, Sevening u. Silber a. Berlin, Merkel a. Graudenz und Rüppell a. Almerode.

Im Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Kaufleute Herz a. Berlin, Kern a. Mainz und Stein a. Magdeburg. Hr. Hutfabrikant Ehlert n. Familie a. Königsberg.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):
Die Hrn. Kaufleute Fleischer a. Leipzig, Fried a. Mainz und Hänsch a. Frankfurt a. d. O. Hr. Kandidat Oettrich a. Kl. Gustkow.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 29. Juli 1850.

auf		Brief	Geld.		Brf.	G.
London . .	1 M.	—	—	Freiwillige Anleihe	—	—
	3 M.	$203\frac{1}{4}$	—	Westp. Pfandbriefe	—	—
Hamburg .	K. S.	—	—	Ostpreuß. do.	—	—
	10 W.	—	—	St.-Sch.-Scheine	—	—
Amsterd..	K. S.	—	—	Dzg. Stadt-Oblig.	—	—
	70 T.	—	—	Prämien-Scheine	—	—
Berlin.....	8 T.	—	—	der Seehandlung	—	—
	2 M.	—	—	Holl. Dukaten, neue	—	—
Paris . . .	3 M.	—	—	do. do. alte.	—	—
Warschau	8 T.	97	—	Friedrichsd'or.......	—	—
	2 M.	—	—	Augustd'or..........	—	—

Berlin, den 27. Juli 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam . . .	250 Fl.	Kurz	$141\frac{1}{8}$	$140\frac{7}{8}$
do. . . .	250 Fl.	2 Mt.	$140\frac{5}{8}$	$140\frac{3}{8}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$150\frac{1}{2}$	$150\frac{1}{4}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	$149\frac{3}{8}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $23\frac{5}{8}$	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{6}$	80
Petersburg . . .	100 SRbl.	3 Wochen	$107\frac{5}{8}$	—

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief.	Geld		Zf.	Brief	Geld
Prß. Frw. Anl.	5	107	$106\frac{1}{2}$	Ostp. Pfandb.	$3\frac{1}{2}$	—	—
St.-Sch.-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{5}{8}$	$86\frac{1}{8}$	Pom. Pfandr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{1}{8}$
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	107	Kur- u Nm.....	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{2}$
Kur- u. Neum.				Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$
Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{1}{4}$	do. Lt. B. g. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berl. Stadt-O.	5	$104\frac{5}{8}$	—	Pr. Bk.-A.-S	—	99	98
Westp. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	91	$90\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Großh. Pos. do.	4	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Goldà5thlr...	—	$12\frac{1}{8}$	$11\frac{5}{8}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	91	—	Disconto.....	—	—	—

№ 174. **Intelligenz-Blatt.** Danzig, 29. Juli 1850.

1] **Bekanntmachung.**

Nothwendiger Verkauf.

Das im Bezirke des unterzeichneten Gerichts im Dorfe Zigankenberg gelegene unter No. 2 auf den Namen des Johann Carl Theodor Heyn im Hypothekenbuche eingetragene Grundstück ist in Verfolg des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Der Bietungstermin wird

den 12. Februar 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle abgehalten werden. Die auf 9163 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. ausgefallene Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau XII. einzusehen.

Danzig, den 21. Juni 1850.

Königl. Stadt- und Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nothwendiger Verkauf.

2] Das im Culmer Landraths-Kreise im Dorfe Gr. Trzebcz sub № 3 belegene Grundstück abgeschätzt auf 15316 Rthlr. 24 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau III. einzusehenden Taxe soll

am 3. September 1850 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben der Wittwe Olympia Freitag geb. Hagemeyer werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Culm, den 16. Januar 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Obergerichts-Assessor.
Wollenschläger.

3] Herr Andreas Rath, früher Brauerei-Pächter zu Groß Dubensko in Oberschlesien, angeblich jetzt in Danzig, wird freundlichst ersucht, seinen zeitigen Aufenthaltsort, Behufs einer freundschaftlichen Mittheilung, dem Unterzeichneten mitzutheilen.

W. Krasky, Oberförster
im Forsthaus Wudek bei Thorn.

Druck von Edwin Groening in Danzig.